

Probleme und Chancen regionaler Entwicklung im südlichen Mecklenburg

ECOVAST-Fachtagung im Rahmen der Mitgliederversammlung am 06.04.2002 in Wangelin, Mecklenburg-Vorpommern

Als Gebiet der Jahrestagung 2002 von ECOVAST wurde bereits frühzeitig der Landkreis Parchim gewählt, westlich der Seenplatte an der Grenze zu Brandenburg gelegen. Trotz häufiger ECOVAST-Tagungen in Mecklenburg war diese Region bisher nicht aufgesucht worden. Der deutsche Verband konnte damit seinem Grundsatz treu bleiben, möglichst wechselnde Regionen mit der Jahrestagung kennen zu lernen. Die der Mitgliederversammlung vorgelagerte Fachtagung fand im Empfangs- und Informationshaus des „Wangeliner Garten“ statt, einer neu geschaffenen, weiträumigen Gartenanlage, auf die im Bericht über die Exkursion noch eingegangen wird.

Zur Fachtagung hatten sich etwa 45 TeilnehmerInnen, vor allem aus der Region, eingefunden. Eröffnet wurde die Veranstaltung von ECOVAST-Mitglied Sybille Bachmüller mit einer einführenden Begrüßung. Weitere, informierende Grußworte sprach ECOVAST-Mitglied Klaus Hirrich, Bürgermeister und Geschäftsführer des FAL Ganzlin e.V. (FAL = Förderung angemessener Lebensverhältnisse). Der FAL ist eine Gründung von 5 Gemeinden im Umland von Wangelin und Initiator sowie Träger zahlreicher Projekte, u.a. auch des „Wangeliner Garten“. Ausgewählte Projekte und Vorhaben des FAL werden im Bericht über die Exkursion dargestellt. Die Diskussionsleitung übernahm Dr. Schwiderski, stellvertretender Vorsitzender von ECOVAST.

1. Zur Situation im Landkreis

Über die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Landkreis wurde durch Herrn Rohlf berichtet, von der Stabsstelle für Regionalentwicklung beim Landrat des Kreises Parchim. – Überwiegend günstig ist die Verkehrsanbindung des Gebiets aufgrund der Lage zwischen den Autobahnen A19 und A24. Eine wesentliche Verbesserung wird von einer weiteren Autobahn Magdeburg – Schwerin sowie dem vorgesehenen Flugplatz Schwerin/Parchim erwartet. – Die gewerbliche Wirtschaft ist vom Rückgang des Baugewerbes besonders betroffen, der von anderen Sektoren kaum aufgefangen werden kann. Es gilt jede Chance zu nutzen, klein- und mittelständige Betriebe zu stärken und anzusiedeln (die ausgewiesenen Gewerbeflächen sind im Mittel erst zu 40 % ausgelastet).

Eine günstige Entwicklung weist dagegen bisher der Fremdenverkehr und das Gastgewerbe auf. Hier liegt mit dem Seengebiet um den Plauer See und der Müritz sowie zahlreichen, geschaffenen Anziehungspunkten ein hohes, zukunftsfähiges Potential vor. – Die Landwirtschaft wird durch 150 Großbetriebe geprägt; 400 Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften 4 % der landw. Fläche. Bisher ist es nicht gelungen, den Rückgang der Tierbestände nach 1990 aufzufangen. Chancen für alle Wirtschaftssektoren werden in einer verstärkten Zusammenarbeit der Betriebe gesehen, im gewerblichen

Bereich über die Kreisgrenzen hinaus. Für die Landwirtschaft bestehen weitere Chancen in der hofeigenen Verarbeitung sowie allgemein in der Ingangsetzung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

2. Die Lehm- und Backsteinstraße

Als Rundweg führt die Lehm- und Backsteinstraße von Plau am See westlich nach Lübz, dann in südöstlicher Richtung über die Dörfer Kreien und Retzow nach Ganzlin und dann nach Norden zu Plau am See zurück. Auf das umschlossene Dreieck und angrenzende Gebiet wurde der Name „Lehm- und Backsteinstraße“ als Begriff für eine sich entwickelnde Tourismusregion mit eigenem Profil übertragen. Aus Lehm und Backstein sind die Bauten des Landes entstanden, der Rohstoff für beide findet sich in der von der Eiszeit geformten Landschaft.

Klaus Hirrich und Herr Steinhäuser (Koordinator des Projektes „Ziegelei Benzin“) zeichneten die Konzeption und die umgesetzten Vorhaben dieser Kleinregion nach. Am Anfang stand das Bewusstsein, dass man aus sich selbst heraus Eigenständiges gestalten musste. Das für die Region Erreichte ist somit ein treffendes Beispiel für eine „endogene Entwicklung“ – von Ideen aus der Region getragen und durch ihre Bewohner umgesetzt und ausgebaut. Das Gebiet umfasst mit dem Plauer See, Flußauen der Elde sowie der Sandheide südlich Retzow kontrastreiche Landschaften für Freizeit und Erholung. Neben den Dörfern und Städten haben sich eine Reihe umgesetzter Projekte zu Anziehungspunkten entwickelt. Als wichtige Stationen sind zu nennen:

Zunächst wurde die Erhaltung und Wiederherstellung typischer Dorfbilder und Einzelbauten schrittweise angegangen. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Sandheide“ südlich Retzow mussten gefährdende Restbestände der früheren Nutzung geräumt werden. Heute ist diese Landschaft mit ausgeprägten Naturarealen wieder teilweise bewanderbar. Mit Bezug zum Lehm und Backstein wurde die alte Ziegelei in Benzin als technisches Denkmal wieder hergestellt; in Gnevsdorf konnte als Lehrstück ein Lehmmuseum errichtet werden; in einem alten, erneuerten Fachwerkhaus in Retzow wurde die Leinen- und Filswerkstatt „Ülepüle“ eingerichtet, die eine Reihe ansprechender Arbeitsplätze für Frauen bietet; ein Anziehungspunkt für Gartengestaltung ist der „Wangeliner Garten“ (Ort der Tagung) geworden.

Das touristische Profil der Region wird ferner durch eine Reihe von Fest-Ereignissen im Jahreslauf geprägt. Für die gesamtwirtschaftliche Festigung wird eine kombinatorische Entwicklung, u.a. von Gewerbe, Tourismus, Landwirtschaft sowie Kunstgewerbe, angestrebt.

3. Wegenetz für den Radsport

Das Radwandern hat sich im letzten Jahrzehnt zu einer der beliebtesten Freizeit- und Urlaubssportarten entwickelt. Ein Tourismus – Land wie Mecklenburg-Vorpommern kann die Möglichkeiten dieser Freizeitbewegung durch Schaffung eines ansprechenden Radwegenetzes nur fördern. Frau Steffi Reimann, Mitarbeiterin der Interreg-Ostseere-

gion, stellte Planungsgrundsätze und –ablauf für das auszubauende Radwegenetz in Westmecklenburg vor.

Die Ausarbeitung des Planes erfolgt durch eine Arbeitsgemeinschaft „Radwege“. Parallel zum fortschreitendem Entwurf wird mit dem Bau des Wegenetzes begonnen. Der Plan sieht örtliche und regionale Rundwege vor, die über „Zubringer“ an das Netz von Radfernwegen angebunden sind. Je nach Funktion sind die Radwege mit örtlichen, regionalen oder Landeskennzeichen beschildert. Es hat sich gezeigt, dass Radwege neben der Verdichtung der touristischen Anziehung dazu beitragen, die gastgewerbliche Saison zu verlängern – ein für Mecklenburg wichtiger Faktor.

4. Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft

In Mecklenburg-Vorpommern werden bereits 7 % der landw. Fläche nach den Richtlinien des ökologischen Landbaues bewirtschaftet. Auf die Bedeutung des ökologischen Landbaues für den ländlichen Raum ging Herr Jens Freitag von der Biopark GmbH ein. Biopark ist der führende Verband der ökologischen Landwirtschaft im Bundesland; 80 % der ökologisch bewirtschafteten Fläche werden vom Verband beraten und kontrolliert. Erfüllt werden in Mecklenburg-Vorpommern die Aufgaben, die Verbände des ökologischen Landbaues übernommen haben: Beratung und Kontrolle der Mitgliedsbetriebe, Hilfestellung bei Erschließung sowie Sicherung von Absatz und Vermarktungswegen einschließlich der Direktvermarktung.

In Mecklenburg-Vorpommern hat sich der Anteil der Ökobetriebe stetig ausgeweitet. Besonders stark vertreten sind ökologisch wirtschaftende Betriebe in Gebieten mit Natur- und Wasserschutzauflagen. Nicht zuletzt aus diesem Grund haben Organisationen des Naturschutzes im Verband Mitspracherecht.

5. Umsetzung des „symBIOse“-Konzeptes in der Region

Das „symBIOse“-Konzept wurde in den vergangenen Jahren von Sybille Bachmüller entwickelt. Grundsätze des Konzeptes und die vorgesehene, schrittweise Umsetzung in der Region Lehm- und Backsteinstraße wurden von Herrn Peter Haeske vorgetragen, Mitarbeiter des regionalen Projektes. Grundidee des Projektes ist es, über die landwirtschaftliche Erzeugung mit Schwerpunkt Milchschaafhaltung und anschließender hofeigener Verarbeitung der Produkte mehrstufige, regionale Wirtschaftskreisläufe aufzubauen.

Ein Eckpunkt des Konzeptes ist die besondere Qualität der Nahrungsmittel aus der Milchschaafhaltung. Dies gilt für die Wolle, vor allem aber die Schafmilch, die aufgrund ihres hohen diätetischen Wertes insbesondere in Nachsorge-Kliniken gebraucht wird; das Fleisch der Milchschaaf ist als kulinarische Spezialität einzuordnen. Die landwirtschaftliche Erzeugung als Basis des Konzeptes soll vor allem durch Zusammenarbeit mit Ökobetrieben der Region gesichert werden.

Ein erster Schritt der Umsetzung konnte im Jahr 2001 mit der Wollverarbeitung durch

eine Strickerei getan werden. Die Erzeugnisse wurden als Produkte der Lehm- und Backsteinstraße bereits mehrfach ausgestellt. – Eine weitere Verarbeitung ist in der „Appelscheune“ in Wangelin im laufenden Jahr vorgesehen; so mit der Obst- und Beerenverarbeitung zu Säften, der Trocknung von Obst und Kräutern sowie der weiteren Verarbeitung regionaler Produkte. Ein örtliches Restaurant soll mit Fleisch beliefert werden. Die Verarbeitung in der „Appelscheune“ mit angeschlossenem Hofladen könnte bis zu 6 Mitarbeitern Tätigkeit sichern – ein wichtiger Beitrag zur regionalen Beschäftigung.